

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 24 (1944-1945)  
**Heft:** 10

**Artikel:** England und Deutschland  
**Autor:** Layton, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-335119>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# England und Deutschland

Von Sir Walter Layton

Sir Walter Layton, der Verfasser dieser Vorschläge, die in einem Brief an Genosse Dr. Hans Oprecht enthalten waren, ist einer der bekanntesten britischen Wirtschaftssachverständigen. Lange Jahre stand er an leitender Stelle in der berühmten Wirtschaftszeitschrift «Economist». Er war dann im Völkerbund als Leiter der Finanzabteilung tätig und als britischer Delegierter an Weltwirtschaftskonferenzen.

Kein Engländer wünscht, sich von Europa abzuwenden. Der Luft-Blitz hat England die unvergessene Lektion erteilt, daß es vom Sicherheitsstandpunkt aus einen Teil Europas bildet.

Ich hoffe, daß Großbritannien, im Einverständnis und unterstützt durch die Mitgliedstaaten, bei dem Versuch, ein demokratisches Regime in Europa herzustellen, die Führung übernehmen wird, daß es selbst mit der Vereinigung europäischer Staaten engstens verbunden sei, und daß es voll ermächtigt wird, diese Vereinigung, wenn nötig, mit Gewalt aufrecht zu erhalten. Die Vereinigung wird die Grundlage für die Herstellung des Friedens in Europa sein. Als solche wird sie von den Vereinten Nationen unterzeichnet — Englands Garantie wird von besonderer Bedeutung sein, da es als erstes von jedem ernsthaften Friedensbruch in Westeuropa betroffen wird.

Militärisch und auf anderen Gebieten hat Großbritannien zwei Rollen zu erfüllen: Da es gegen Landangriffe verletzbar ist, muß es nicht nur die Mittel haben, sich selbst zu verteidigen, sondern auch die Offensive in Europa ergreifen zu können. Seine andere Rolle besteht darin, die Seeverbindungen offen zu halten, ohne welche es nicht existieren kann. Um diese zweite Rolle zu erfüllen, müssen ihm Stützpunkte in der ganzen Welt zur Verfügung stehen, und es benötigt dazu die Mitwirkung der Vereinten Nationen des Commonwealth und anderer befreundeter Nationen in der ganzen Welt.

Die erste dieser Betrachtungen verbindet England mit Europa. Die zweite läßt es an jeder Region der Welt Anteil nehmen — eine weltweite Funktion, welche in den beiden Weltkriegen von entscheidender Bedeutung war und auch fernerhin von größter Wichtigkeit ist.

In seiner Eigenschaft als europäisches Land wird Großbritannien die europäische Vereinigung durch Luft- und Seestreitkräfte zu unterstützen haben. Es kann jedoch nicht gleichzeitig eine permanente kontinentale Armee und eine imperiale Verteidigungsarmee unterhalten. Da aber die imperialen Streitkräfte mit der europäischen Armee verbunden und gemeinsam mit dieser dem Generalstab der Weltsicherheitsorganisation unterstellt werden, so wird England Europa seine Luft- und Seestreitkräfte im Bedarfsfalle zu Hilfe schicken. Ich zweifle nicht daran, daß zu diesem Zweck das militärische Komitee des Sicherheitsrates Pläne ausarbeiten wird, um den britischen Luftstreitkräften kontinentale Flugplätze — und umgekehrt — zur Verfügung zu stellen.

Ich habe die konstitutionelle Seite der zukünftigen Regionalorganisation Europas nicht berührt, denn dadurch würden Diskussion und Gedanken nur von dem abgelenkt, was ich im Moment als die Hauptsache betrachte. Wenn wir erst über das zu Unternehmende einig sind, so ist es leicht, die Maschinerie in Bewegung zu setzen. Wenn wir aber zuerst mit der Maschinerie beginnen — wie wir dies bei der UNRRA getan haben — so entstehen endlose Dispute, die an kein Ziel führen. Ich habe deshalb fast nichts über die Form der Vereinigung geäußert, sondern lediglich versucht, die notwendigsten Aufgaben zu definieren.

England bringt allen diesen Aufgaben Interesse entgegen, wenn auch nicht immer auf die gleiche Art wie die übrigen europäischen Staaten. Ich habe bereits von seiner Doppelrolle auf militärischem Gebiet gesprochen. Ein europäischer Wirtschaftsplan könnte nicht gleichzeitig auch den Handel Großbritanniens mit dem Empire einschließen. Trotzdem sollten enge Handelsbeziehungen unterhalten werden, etwa nach der Art des europäischen Stahlkartells aus den Vorkriegstagen. In der Hauptsache bestand die Verbindung Englands mit den europäischen Stahlherren darin, daß das europäische Stahlkartell seine eigenen internen Angelegenheiten regelte und dann als Block mit den englischen Fabrikanten verkehrte. Wenn einige oder alle europäischen Länder eine Tarifunion bilden würden, so würde England zweifellos ein gegenseitig vorteilhaftes Abkommen mit ihr treffen, obschon es infolge seiner speziellen Beziehungen zu den Dominions kein volles Mitglied einer europäischen Zollunion werden könnte.

Ich glaube jedoch, daß einige der positiven Wirtschaftspläne, die ich in meinem Pamphlet dargelegt habe, von größerer und unmittelbarer Bedeutung sind als die Tariffragen.

In einigen dieser Angelegenheiten wird England direkt betroffen. In anderen — wie den Straßen- oder Eisenbahntransporten — dagegen nicht.

Großbritannien hat, wie Rußland und in einem kleineren Ausmaß die Vereinigten Staaten, großes Interesse und Verantwortungsgefühl für die Wiederherstellung Europas. Aus diesem Grunde muß es die europäischen Probleme als Ganzes im Auge behalten. Seine Einstellung zu den speziellen Mitteln, welche für die Erreichung der Einheit angewendet werden können, ist jedoch nicht ganz die selbe wie diejenige der kontinentalen Staaten. Das ist der Grund, weshalb ich von Bürgerschaft spreche. Vielleicht würde meine Meinung noch besser ausgedrückt durch «Teilnehmende Mitgliedschaft».

Was den Britischen Commonwealth anbetrifft, so kann ich dazu nur bemerken, daß die wirtschaftlichen Bindungen zwischen Großbritannien und den Dominions nicht eher aufgelöst werden, als bis große Absatzmärkte für die Produkte der Dominions außerhalb des Vereinigten Königreiches gefunden werden können. Selbst dann würde es nicht der Wirklichkeit entsprechen, wenn man die kulturellen und gefühlsmäßigen Bindungen zwischen den Mitgliedern des Commonwealth unterschätzen würde.

Meine Vorschläge würden den Wert des benützten Papiers nicht aufwiegen, wenn sie zu einer neuen Vorherrschaft Deutschlands führen wür-

den. Es ist wahr, daß das deutsche Volk große technische und organisatorische Fähigkeiten besitzt. Wenn Europa in seinem anarchischen Zustand der Vorkriegszeit belassen wird — das heißt ohne daß sich die souveränen Staaten zusammenschließen —, so wird es nur eine Frage der Zeit sein, bis Deutschland die Vorherrschaft wieder an sich gerissen hat. Auf der andern Seite wäre es Illusion anzunehmen, daß die «Großen Drei» Deutschland dauernd mit Gewalt niederhalten werden. Die einzige Alternative, welche ich sehen kann, würde darin bestehen, den politischen und wirtschaftlichen Stand der anderen europäischen Völker zu heben, so daß Deutschland in die Minorität versetzt würde auf einem Kontinent, welcher von Nationen bewohnt wird, die es kraft einer genügend starken Solidarität beherrschen und an der Wiedererstarkung verhindern können. Aus dieser Überlegung resultiert mein dreifacher Plan von militärischer, politischer und wirtschaftlicher Aktion. Wenn ein praktischer Plan von europäischer Einheit entwickelt wird, der in militärischer Hinsicht defensiv stark genug ist, ohne aber irgendeine Nation zu bedrohen, so glaube ich, daß die Vereinigten Staaten und Rußland eine solche Anordnung nicht nur unterstützen, sondern so lange in Europa bleiben werden, bis dieser Plan dauernd Wurzeln fassen konnte.

Es ist möglich, daß dies schließlich zu einer europäischen Föderation führen wird. Wenn ja, so desto besser für die Welt. Aber eine Föderation ist noch keine praktische Politik, und ich denke, der richtige Weg für diejenigen, welche an die Errichtung einer europäischen Einheit glauben, besteht darin, die geringsten Entwicklungen, welche die Lage erfordert, festzuhalten, und die nötige Maschinerie zu deren Ausführung in Bewegung zu setzen. Dies könnte in Form eines Europäischen Rates erfolgen, und wenn sich dieser als nicht geeignet erweist, so muß eben eine andere, bessere Maschinerie gefunden werden. Ich bin überzeugt, daß wir unter den heutigen Umständen zuerst die Funktionen genau festlegen müssen, und diesen dann die Maschinerie anpassen, statt umgekehrt.

Was schließlich Rußland anbetrifft, so liegt seine wirtschaftliche Zukunft hauptsächlich in seinen östlichen Dominions. Wollte man es jedoch von der teilnehmenden Mitgliedschaft oder Bürgerschaft ausschließen, so würde sein Argwohn gegen einen «politischen Sicherheits-Sanitäts-)kordon» neu geweckt. Sein militärischer Beitrag zur europäischen Sicherheit wird sich hauptsächlich in Osteuropa auswirken. Es wäre übereilt zu erwarten, daß Rußland Westeuropa aktives und tiefes Interesse entgegenbringen wird, obschon ich hoffe, daß es sich — als eine der drei großen Mächte — allen Anstrengungen anschließen wird, welche für die Sicherheit Europas und die Aufrechterhaltung des neuen Regimes unternommen werden.

---